Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 68. Sonntag, den 20. März 1892.

Eine preußische Ministerkrisis,

Eine überraschende, aber nicht gerade unerwartete Nachricht kommt aus Berlin. Der preußische Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler, der Vertreter des neuen Volksschulgesetzes, hat sein **Entlassungsgesuch** eingereicht.

Am Donnerstag fand, wie berichtet, im Berliner Schlosse unter Vorsitz des Kaisers ein Kronrath statt, welcher sich mit dem Volksschulgesetzentwurf und der dagegen im ganzen Lande herrschenden erregten Stimmung beschäftigte. Die Krisis ist im Kronrath ganz plötzlich zum Ausbruch gekommen. Unter Miquel's Führung stimmte die Mehrheit der Minister gegen die Erledigung des Gesetzes noch in dieser Session; es wurde darauf hingewiesen, daß das Volksschulgesetz eine derartige Erregung der Bevölkerung hervorgerufen habe, daß man es nicht über's Knie brechen dürfe. Darauf gab der Kultusminister, als der Kaiser dieser Ansicht sich anschloß, seine Entlassung. Angenommen ist das Gesuch noch nicht, und es wird versucht, dadurch den Minister zum Bleiben zu bewegen, daß der Landtag sobald wie möglich bis zum Herbste vertagt wird.

In politischen Kreisen hat die Sache große Erregung hervorgerufen, da eine solche gänzliche Veränderung der Sachlage in keinem Falle erwartet wurde. Bei einem völligen Verzicht auf das Volksschulgesetz soll auch Graf Caprivi gehen wollen. Vertagung der ganzen Angelegenheit erscheint also in jedem Falle sicher, mag der Ausgang der Krisis nun sein, wie er will Daß das Schulgesetz im preußischen Staatsministerium selbst eine außerordentlich starke, durch die jüngste Bewegung hervorgerufene Gegnerschaft gefunden hat, unterliegt keinem Zweifel. Der ganze Zwischenfall ruft einen außerordentlich tiefen Eindruck hervor.

Der Kaiser ist Freitag Nachmittag zu seiner Erholung für einige Tage nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide gereist. Man kann also wohl annehmen, daß die Krisis keine weitere Ausdehnung annehmen wird, wenn auch sogar behauptet wird, Graf Caprivi, der bekanntlich ebenfalls sehr energisch für das Volksschulgesetz eingetreten ist, wolle seinen Posten verlassen. Als Nachfolger des Kultusministers wird bereits der Chef des Civilcabinets Dr. von Lucanus, früher Unterstaatssekretär im preußischen Kultusministerium, genannt. — Eine andere Meldung bezeichnet den Landrath und Abgeordneten v. Rauchhaupt als den künftigen Kultusmininister.

Vielfach ist auch die Rede von einem Entlassungsgesuch des Ministers des Innern Herrfurth, auch die Stellung des Reichskanzlers gilt als ernstlich erschüttert.

Im ganzen preußischen Lande wird man freudig die Thatsache begrüßen, daß Se. Majestät der Kaiser der Stimmung des weit aus größten Theiles seines Volkes gegen den verunglückten Zedlitzschen Schulgesetzentwurf Rechnung getragen und seinen Ministern gegenüber erklärt hat, daß es ihm unerwünscht sei, wenn das Schulgesetz nur mit den Stimmen der Conservativen und Ultramontanen zu Stande komme.

Herr v. Zedlitz hatte kürzlich geäußert, daß er mit diesem Volksschulgesetz „stehe oder falle“, — nun, er ist mit dem Gesetzentwurf „gefallen“. Dann das der Entwurf nach diesen Vorgängen von der Regierung zurückgezogen wird, verlautet vielfach und steht hoffentlich außer Zweifel.

Es wird von allen liberalen Männern mit Genugthuung empfunden werden, daß die von den Gegnern als „künstlich hervorgerufene“ Erregung gegen das Schulgesetz an hoher Stelle Beachtung gefunden hat.

Nachstehend registriren wir die bis heute Mittag eingelaufenen Nachrichten:

Die „Kreuzzeitung“ hört, auch der Reichskanzler habe sein Demissionsgesuch eingereicht. Diese Nachricht ist jedoch bisher nicht controlirbar.

Die Berliner Abendblätter bringen zahlreiche Meldungen über das Volksschulgesetz und Demissionsgerüchte betreffs des Unterrichtsministers. Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, die Mehrzahl der vorgestern an dem Kronrath betheiligten Minister hätte sich für Zurückziehung des Schulgesetzentwurfes ausgesprochen. Die „Post“ hält für sicher, daß gestern bezüglich des Volksschulgesetzes eine Wendung eingetreten sei, welche der Auffassung und den Absichten des Unterrichtsministers nicht entspreche, ebenso, daß der Minister sich mit Rücktrittsgedanken getragen habe.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: In Abgeordnetenkreisen glaubt man zuverlässig, daß im Kronrathe der Kaiser nach Erledigung der Tagesordnung die Sprache auch auf den Volksschulgesetzentwurf und seine Aufnahme in der Oeffentlichkeit gebracht und, wie schon bei früheren privaten Gesprächen, den Wunsch ausgedrückt habe, daß der Entwurf nicht durch eine ausschließlich aus Vertretern kirchlicher Interessen zusammengesetzten Mehrheit zu Stande gebracht werde.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Thatsache scheint allerdings zu sein, daß im Kronrath von der Mehrheit der Minister die Ansicht vertreten worden ist, daß das Volksschulgesetz aus Mangel an Zeit in dieser Session des Landtags nicht mehr zur Verabschiedung gebracht werden könne. Daß Graf Zedlitz einer Annullirung der bisherigen Arbeiten mit der Aussicht, die ganze Angelegenheit in der nächsten Session wieder in Angriff nehmen zu müssen, nicht zustimmen konnte, liegt auf der Hand; es ist deshalb sehr erklärlich, wenn er die Absicht kundgegeben hat, einer solchen Eventualität gegenüber auf seiner Demission zu bestehen. Mittlerweile scheint aber die Möglichkeit einer Vertagung des Landtages nach Beendigung der Commissionsarbeit und Wiederaufnahme der Berathungen desselben etwa Mitte October in ernste Erwägung gezogen und damit vielleicht ein Ausweg aus der gegenwärtigen Krisis gefunden worden zu sein.“

Mittags ging uns noch folgendes Privattelegeamm aus Berlin zu:

Die Kreuzzeitung hält ihre Meldung von der Demissionirung Caprivis aufrecht und fügt hinzu, der Kaiser habe Lucanus an den Cultusministnr gesandt, um diesen zur Rücknahme seiner Demission zu bewegen; bis zum Spätnachmittag sei die letztere aber nicht erfolgt. Der Cultusminister habe Nachmittags eine Besprechung mit Caprivi gehabt. Das „Berliner Tageblatt“ enthält dieselbe Meldung.

Nach Schluß der Redaction wurde uns um 3 Uhr Nachmittags noch folgendes aus Berlin telegraphirt:

In betreff der augenblicklichen Krisis ist daran festzuhalten, daß es sich bis jetzt nur um eine Krisis im Cultusministerium handelt. Das Entlassungsgesuch des Cultusministers ist bisher noch nicht angenommen, da der Kaiser während seines Erholungsaufenthalts in Hubertusstock mit schwierigen Entscheidungen nicht behelligt werden darf. Betreffs des Reichskanzlers glaubt niemand, daß das Entlassungsgesuch, wenn ein solches an den Kaiser gelangt ist, angenommen wird, ebensowenig daß der Kanzler darauf bestehen würde.

(Anm. der Redaktion. Wir waren leider nicht in der Lage, unseren Lesern von der Ministerkrisis in Berlin schon gestern Mittheilung zu machen, da das Wolff'sche Telegraphenbureau, mit dem wir in Verbindung stehen, verabsäumt hatte, uns darüber zu telegraphiren. Wir haben dem gen. Bureau indeß ernstlich Vorstellungen gemacht, daß es uns solche hochwichtigen Nachrichten nicht telegraphirt hat, sodaß wir hoffen dürfen, in Zukunft pünktlicher bedient zu werden. Uebrigens ist von dem gleichen Schicksal wie wir auch die hiesige „Ostdeutsche Zeitung“ betroffen.)

Tagesschau.

Die Gerüchte über eine neue Berliner Schloßlotterie, sowie über eine neue Kronanleihe im Betrage von 40 Millionen Mark werden authentisch für gänzlich unbegründet erklärt. Die Gerüchte haben bereits zu dem albernen Gerede Anlaß gegeben, am Berliner Hofe seien finanzielle Verlegenheiten eingetreten.

Zum 18. März, dem Jahrestag der Berliner Revolution von 1848, waren größere Demonstrationen angekündigt. Es haben aber keine erheblichen Krawalle stattgefunden. Der Andrang zu dem Friedhofe im Friedrichshain, wo die Märzgefallenen begraben liegen, war ein ganz gewaltiger, die wenigen, dort postirten Schutzmänner hatten viel zu thun, um die Angesammelten in Bewegung zu erhalten. Die Gräber wurden mit

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(13. Fortsetzung.)

Das war die Ursache, daß er zögerte, daß er sogar einen Schritt zurückwich, statt einzutreten. Ein widerliches Lachen tönte an sein Ohr.

„Ach, Ihre empfindlichen Nerven spielen Ihnen einen Streich!“ erscholl eine unangenehme Stimme. „Warten Sie nur, ich öffne das Fenster! So! — Ja, ja, wir können uns das nicht zähmen, wie noble Herren! Cigarren! Pah, Taback muß gut genug für uns sein! Bitte, jetzt nur herein! Mit wem haben wir denn da die Ehre?“

Das geöffnete Fenster hatte den abscheulichen Rauch sich verziehen lassen und durch die somit gereinigte Atmosphäre im Zimmer begegneten sich beider Augen.

„Ach, Herr Volkheim!“ erhob der habichtnasige Sprecher von dem flachen Pult, welches außer einem Rohrsessel, einem zweiten Stuhl, einem Papierkorb und einem Geldschrank das gesammte Inventar des Raumes bildete, sich eilfertig. „Was verschafft mir die Ehre? Sie sehen mich bereit, Ihnen zu dienen. Meine bescheidenen Mittel stehen unbeschränkt zu Ihrer Verfügung!“

Der junge Mann ließ diesen Gefühlserguß des edlen Menschenfreundes mit unverhohlener Ungeduld über sich ergehen.

„Sie sind äußerst freundlich“, sagte er sehr von oben herab. „Was mich indes heute hierher führte, ist eine Pflichterfüllung. Ich komme um meine Schuld einzulösen!“

Der andere hatte sich in seinem Sessel zurückgelehnt. Er blinzelte den jungen Mann unverschämt vertraulich an.

„Gott, wie Sie unerfahren sein müssen!“ sagte er. „Was denken Sie denn, daß ich den Wechsel noch in Händen habe? Sechs Monate einen Wechsel über zehntausend Mark! Sie sind — nehmen Sie mir das nicht für ungut — kein Geschäftsmann: Sechs Monate die Prozente —“

Hans fuhr mit Heftigkeit von seinem Stuhl empor.

„Ihre Prozente erhielten Sie mehr als zehnfach!“ stieß er aus, von einer unheilvollen Ahnung befallen, welche sich centnerschwer auf seine Brust legte. „Ich erhielt achttausendachthundert Mark für den Betrag von zehntausend Mark, auf welche der Wechsel lautet, und Sie versprachen mir, das Papier bis zu seiner Einlösung liegen zu lassen!“

Der Ehrenmann in dem Sessel zuckte die Achseln, wobei seine Habichtsnase sich tief auf die Brust senkte.

„Was wollen Sie?“ stieß er aus. „Eine Verpflichtung, ein Accept liegen zu lassen, können Sie mir nicht zudiktieren. Und dann — ganz offen gesagt — kam mir nachher der Gedanke, daß ich leichtsinnig gehandelt habe. Sie gaben mir das Accept und ich gab Ihnen mein sauer erworbenes Geld dafür. Ich habe Ihre Quittung, daß Sie zehntausend Mark empfingen. Gaben Sie mir für die Gefälligkeit einen Beweis der Erkenntlichkeit, so dürfen Sie mir das später jetzt nicht zur Last legen Das ist Ihre Sache. Sie mögen behaupten, was Sie wollen, ich habe Ihre Quittung. Und kann es mir ein Mensch verdenken, daß, wenn mir nachher Gedanken kamen, ich mir Sicherheit verschaffte? Darnm frug ich Sie, ob das Accept das Ihres Vaters sei. Sie bejahten. Ich habe Ihren Brief in Händen. Aber das beruhigte mich noch nicht. So begab ich das Accept, um — ich will das eingestehen — zu meiner Demüthigung einzusehen, daß ich Ihnen Unrecht gethan, wenn ich Unrath witterte. Aber was wollen Sie? Die Welt ist heut so verderbt und die Jugend so schlecht. Und Sie sind minderjährig. Ihr Vater hat nicht nöthig, ein Accept für Sie einzulösen! Daß aber Sie Ihren Termin halten würden, wie konnte ich das wissen? Es wird so viel versprochen und so wenig gehalten im Leben! Gott über die Welt, Sie können mir keinen Vorwurf machen, — nein, gar keinen, ich habe ganz korrekt gehandelt!“

Hans war den Worten des braven Herrn mit einer Verzweiflung gefolgt, wie der Ertrinkende sie fühlen mag, der einen Strohhalm vor sich sieht, den er zu erhaschen trachtet und den die Wellen immer wieder aus seinem Bereich schleudern.

„So ist der Wechsel thatsächlich nicht mehr in Ihrem Besitz?“ preßte er jetzt hervor. Seine Augen glühten unheimlich.

Der Mann im Rohrsessel mochte das fühlen. Er erhob sich, — instinktiv, angstzitternd.

„Ich denke, ich habe Ihnen das deutlich genug erklärt, hochverehrter Herr — —“

„Zum Teufel mit Ihrem hochverehrten Herrn!“ schrie Hans, seiner nicht mehr mächtig. „Schurke,“ und er faßte den andern an der Brust, „sprich es aus! Der Wechsel ist heute meinem Vater präsentirt worden?“

Dem Gefragten schlotterten die Knie, kaum hielt er sich noch aufrecht.

„Lassen Sie mich los!“ zeterte er. „Ich schicke zur Wache, ich lasse Konstabler holen, ich lasse Sie verhaften, wenn Sie mich insultieren!“

„Das wirst Du nicht thun, Scheusal, das Du bist!“ knirschte Hans, jenen mit einem heftigen Stoß auf seinen Sessel zurückschleudernd. „Das wirst Du nicht thun, denn wenn einer, so hast Du das Auge des Gesetzes zu fürchten. — Ich bin furchtbar betrogen worden. Gräßlich gehen mir die Augen auf, und ich sehe alles, alles! Aber das sage ich Dir, Du Teufel in Menschengestalt: ist dies mein Verderben, so ist es auch das Deine!“

Und halb sinnlos vor Zorn, stürzte er über die Schwelle und durch das erste Gemach hinaus, die Treppe hinab, wie ein Verfolgter.

„Hesekiel!“ ächzte Mann im Rohrsessel, und erschreckt fuhr der langbeinige Schreiber von seinem eben so langbeinigen **Bock**

zahllosen Kränzen bedeckt. Die meisten Spenden bestanden aus grünem Laubgewinde, aus welchem sich rothe Blumen abhoben und an denen mächtige blutrothe Schleifen prangten. Nur zwei Kränze machten hiervon eine Ausnahme: Die freisinnige Arbeiterpartei hatte ihre Spende mit einer schwarz-roth-goldnen Schleife versehen, und ein Comitee der Arbeitslosen hatte einen winzigen Lorbeerkranz auf einen Hügel niedergelegt, der auf einem Zettel die Widmung: „Von den Arbeitslosen“ trug. Unter den Kränzen fielen noch zwei besonders in die Augen: der eine mit der Inschrift: „Hoch die Anarchie“, der zweite von den polnischen Sozialdemokraten Berlins mit einer Widmung in ihrer Sprache. Die Haltung der Menge war eine ruhige. Nur ab und zu erschollen einige auffällige Rufe, wie man sie bei jedem Anlaß aus den Kreisen des überall sich einmengenden Janhagels hört. Außer einigen Weibern, die mit rothen phrygischen Mützen auf dem Kopf die Gräber der Freiheitskämpfer besuchten, war nur wenig Frauenpublikum anwesend. Am Nachmittag wurden zwei lärmende Personen, eine Frau und ein Mann, verhaftet. Als in der Friedrichsbergerstraße die Menge Miene machte, die Arrestanten zu befreien, da drehten sich acht Schutzleute in Uniform um und brachten die Menge mit der blanken Waffe auseinander. Im Laufe des ferneren Tags kam es denn noch einige Male zu Lärmscenen, die aber keine Bedeutung weiter hatten. Am Abend fanden verschiedene sozialdemokratische Versammlungen statt, die ziemlich gut besucht waren.

Wie die freisinnige und nationalliberale Presse, so erhebt auch die freikonservative „Post“ gegen die Welfenfondsvorlage Wiederspruch. Es seien keine beweiskräftigen Gründe dafür beigebracht, warum von der in dem Welfenfondsgesetz vorgesehenen Form der Aufhebung der Beschlagnahme durch Gesetz abgesehen werden soll. Ohne sehr triftige Gründe könne aber die Landesvertretung im Allgemeinen, vor allem aber nicht in unserer Zeit auf ihr zustehende Rechte verzichten. Der Vorschlag, die Vorlage trotz ihrer Kürze nicht ohne Weiteres im Plenum zu erledigen, sondern sie einer Commission zur Vorberathung namentlich unter dem erwähnten staatsrechtlichen und politischen Gesichtspunkte zu überweisen, erscheine daher durchaus zweckmäßig, und es dürfte dessen Annahme erwartet werden.

Die Reichstagssession wird, wie jetzt verlautet, möglicherweise bereits Ende nächster Woche geschlossen Man wagt nicht zu hoffen, den Reichstag noch so lange zusammen zu halten, wie erforderlich sein würde, um die neuerdings eingebrachten Vorlagen zur Verabschiedung zu bringen. Deshalb besteht wenig Neigung, auch nur in die ersten Lesungen der betr. Gesetze einzutreten.

Der Köln. Volksztg. zufolge darf man nach Aeußerungen, die Finanzminister Miquel bei einem Mahl, das er am Dienstag gab, gethan hat, annehmen, daß die bisher im Finanzministerium eingelaufenen Nachrichten über das Ergebniß der neuen Selbsteinschätzung die bei der Einbringung des neuen Einkommensteuergesetzes zu Grunde gelegten Berechnungen durchweg als zutreffend erscheinen lassen. Der Finanzminister habe sich über das Ergebniß sehr zufrieden geäußert.

Der sozialdemokratische Gewerkschaftskongreß in Halberstadt nahm eine Resolution zu Gunsten der Kartelle und der Berufsorganisation an. Die Frage einer späteren Fortentwicklung zu Industrieverbänden wurde offen gelassen. Den Lokalorganisationen versagte der Kongreß seine Anerkennung. Die Anhänger dieser Organisation erhoben Protest gegen diesen Beschluß und verließen hierauf demonstrativ den Kongreß.

Französische Militärzustände. Ein sehr bedenkliches Symptom wird aus Lyon gemeldet. In der dortigen Garnison ist in Folge der Berührung mit den sozialistischen Arbeitern eine solche Disziplinlosigkeit eingerissen, daß das dritte Husarenregiment über Hals und Kopf an die Ostgrenze geschickt worden ist, wo es mit den achten Jägern zu Pferde tauscht. Es scheint, daß diese Disziplinlosigkeit nicht blos bei den Mannschaften herrscht, sondern daß auch das Unteroffizierkorps eine große Unbotmäßigkeit gezeigt hat. In den Monaten Januar und Februar hatte das Platzkommando bereits verschiedentlich gegen das dort garnisonirende Kürassierregiment einschreiten müssen. So wurde eine Kaserne eine Nacht lang von zwei Batillionen Infanterie cernirt, um das Ausbrechen ganzer Züge zu verhindern. Die Nachricht hat in Paris eine peinliche Ueberraschung hervorgerufen.

Obgleich die Meldung von dem Project einer neuen Schloßplatz-Lotterie officiell als unrichtig bezeichnet worden ist, bleiben doch die Berliner Blätter aller Partei-Richtungen dabei, daß die Lotterie thatsächlich vor sich gehen werde. Auch die „Germania“ schreibt, daß ihr aus parlamentarischen Kreisen die Richtigkeit der Meldung von der Vornahme der Lotterie bestätigt werde und fügt hinzu, daß das Lotterie-Project im Volke mit sehr gemischten Gefühlen werde aufgenommen werden. Minister Herrfurth wird als Gegner der neuen Lotterie bezeichnet. Es cirkulirt auch bereits das Gerücht, daß deshalb seine Stellung erschüttert sei.

Deutsches Reich.

Als Nachfolger des verstorbenen Großherzogs Ludwig von Hessen in seiner Würde als Generalinspector der dritten deutschen Armmeeinspection wird der commandirende General des 8. Armmeecorps, General der Cavallerie von Loë, und auch Graf Waldersee, commandirender General in Altona, früher Chef des großen Generalstabes der Armee, genannt.

Die beiden Häuser des hessischen Landtages genehmigten am Freitag eine Adresse, worin der Tod des Großherzogs Ludwig beklagt und dem neuen Großherzog zu seinem Regierungsantritt die Glückwünsche der Volksvertretung ausgesprochen werden.

Zum Tode des Großherzogs von Hessen. Die „Darmst. Ztg.“ veröffentlicht den ärztlichen Bericht über den Krankheitsverlauf bei dem verstorbenen Großherzog. Derselbe schließt mit den Worten: „Es kann der Wahrheit gemäß die beruhigende Versicherung ertheilt werden, daß der ganze Verlauf der Krankheit ein schmerzloser war, sowie das Hinscheiden des Großherzogs in leichter und sanfter Weise eingetreten ist.“

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

197. Sitzung vom 18. März.

Heute brachte der Reichstag die dritte Lesung des Krankenkassengesetzes zu Ende.

Zu § 76 wurde mit geringer Mehrheit ein Antrag des Abg. Gutfleisch (freis.) angenommen, der die freien Hilfskassen ermächtigt, an Stelle ärztlicher Behandlung und Arznei den Versicherten die dafür gemachten Aufwendungen bis zur Hälfte des Krankengeldes zu vergüten.

Die neuen Bestimmungen sollen am 1. Januar 1893 in Kraft treten.

Eine Resolution des Abg. Röficke (lib.), welche um Revision der Bestimmungen über die Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne ersucht, wird einstimmig angenommen.

Nach dem Antrage der Geschäftsordnungscommission spricht der Reichstag sich dahin aus, daß zur Erhebung einer Wahlanfechtung jeder zur Reichstagswahl Berechtigte befugt sein soll.

Es folgen Wahlprüfungen.

Für giltig erklärt werden die Wahlen der Abgg. Porsch (Ctr) v. Jagow Rubstädt (konf.), Hermes (freis.), Graf Arnim (freikons.), Grumbt (freikons.), Zangenmeister (freis.).

Beanstandet werden dagegen die Wahlen der Abgg. v. d. Osten (kons.), v. Janta (Pole), Hänel (freis.), v. Henk (kons.), Dr. Giese (kons.).

Abg. Hermes (freis.) beantragt, die Wahl des Abg. Grumbt für ungiltig zu erklären und zwar in Folge von Wahlbeeinflussung durch die Kriegervereine.

Abg. v. Hellmann (kons.) betont, die Kriegervereine seien nicht gegen Freisinnige, sondern nur gegen Sozialdemokraten aufgetreten, und das sei ganz in der Ordnung.

Abg. Auer (Soz.) wendet sich gegen die Kriegervereine.

Abg. Baumbach (freikons.) bestreitet, daß in den Kriegervereinen Politik getrieben werde. Die Kriegervereine hätten noch nie einen Pfennig für Wahlagitation ausgegeben. Sie träten ein für Kaiser und Reich und Fürst und Vaterland, und diese Politik werde man ihnen schon lassen müssen.

Abg. Rickert (freis.) behauptet, der Reichstag sei es seiner Würde schuldig, der Agitation der Kriegervereine ein Ende zu machen. Namentlich in Sachsen sei es arg damit.

Abg. Schneider (nl.) spricht für die Giltigkeit der Wahl.

Abg Bebel (Soz.) spricht gegen die Kriegervereine, während sächsischer Gesandter Graf Hohenthal die Stellung der Kriegervereine in Sachsen klarlegt.

Die Wahl Grumbt wird für giltig erklärt.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 17. März.

Das Haus beginnt die dritte Berathung des Staatshaushaltetat für 1892 93.

Finanz-Minister Dr. Miquel antwortet auf die Anfrage des Abg. Rickert, daß ein Artikel der „Berl. Pol. Nachr.“, in welchem die Finanzlage sehr ungünstig geschildert werde, nicht aus seinem Ministerium berrühre, die Regierung überhaupt keinerlei Beziehungen zu dem genannten Blatt unterhalte.

Weiter theilt der Minister mit, daß der Gesetzentwurf betr die Entschädigung für die Ablösung der Steuerfreiheit der ehemals Reichsunmittelbaren dem Hause demnächst zugehen werde.

Beim Bergetat kommt es zu einer längeren Auseinandersetzung über die materielle Lage der Bergleute, die der Minister von Berlepsch als ganz befriedigend bezeichnet.

Beim Eisenbahnetat wurden Klagen über die zu lange Dienstzeit einzelner Beamter vorgebracht.

Eisenbahn-Minister Thielen weist nach, daß im Allgemeinen keine Ueberbürdung besteht.

Nachdem noch eine Reihe von weiteren Etats genehmigt sind, ohne daß es zu einer allgemein interessanten Debatte gekommen wäre, wird die Sitzung auf Sonnabend 12 Uhr vertagt.

Ausland.

Frankreich. Die französischen Kommunisten begingen am Freitag den Jahrestag der Proklamirung der Kommune im Jahre 1871. Die gesammten Sicherheitsmannschaften waren für diesen Tag in Paris konzentriert. Soweit bisher bekannt, ist es in Paris selbst nicht zu groben Tumulten gekommen, dagegen fanden in den Vororten blutige Schlägereien statt, bei welchen es Todte und Verwundete gab. In Bordeaux und anderen großen Städten haben ebenfalls Haussuchungen nach Dynamit und anderen Sprengstoffen stattgefunden, weil man geplante Attentate entdeckte. Verhaftungen sind in größerer Zahl vorgenommen, wirklich Schuldige aber bis jetzt nicht entdeckt.

Großbritannien. 90000 Bergarbeiter im Bezirk Durham haben beschlossen, auch nach Beendigung des Ausstandes in den übrigen Kohlenbezirken den Streik fortzusetzen.

Italien. Die italienische Regierung hat in der Deputirtenkammer zu Rom mit großer Mehrheit ein volles und unbedingtes Vertrauensvotum erhalten. Von radikaler Seite waren wesentliche Abstriche beim Militäretat gefordert, die der Ministerpräsident mit kurzer Hand zurückwies. Er legte dar, daß die auswärtige Politik Italiens nach Pflicht und Ueberlieferung eine Friedenspolitik sei. Er setzte dann folgende beachtenswerthe Worte hinzu: „Aber kein Mensch kann wissen, was binnen Jahresfrist geschieht, folglich darf das Vaterland nicht um weniger Millionen willen Gefahren ausgesetzt werden.“ Bei der Abstimmung wäre es unter den Kammermitgliedern fast zu Thätlichkeiten gekommen. Ebenfalls stürmische Szenen gab es im ungarischen Reichstage, wo die radikale Partei den Präsidenten beschuldigte, Uebergriffe verübt zu haben. Erst nach recht heftigem Lärm konnte sich der in seinem Ansehen bedrohte Vorsitzende Respekt verschaffen.

Orient. Die rumänische Deputiertenkammer hat eine Adresse zur Beantwortung der Thronrede mit sehr großer Mehrheit angenommen. — In der serbischen Skupschtina gab es bei der Berathung des Expatriirungsgesetzes für den König Milan furchtbaren Lärm. Es fehlte nicht viel, so hätten die Herren Abgeordneten sich die Tintenfässer an den Kopf geworfen.

Portugal. Die Agitation der Arbeitslosen wächst zu ernster Krisis heran. Die Polizei ist den Straßendemonstrationen gegenüber machtlos. Die Führer der Arbeiter fordern sofortige Beschäftigung. Das Militär ist verstärkt und konsignirt. Die aufgeregte Menge verhinderte die Vornahme der Verhaftung der Redner, welche beim gestrigen Meeting unter freiem Himmel gesprochen.

Rußland. Die Typhus-Epidemie in den Gouvernements Kasan und Samara hat bereits erschreckende Dimensionen angenommen. Die behördlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche erweisen sich als unzureichend. Alles scheint den Kopf verloren zu haben. Es besteht außerdem die ernste Gefahr der Einschleppung der in Persien grassirenden Cholera, da bisher von der Regierung vorbeugende Maßregeln nicht verfügt worden sind. Man sieht den Frühjahr mit den ernstesten Besorgnissen entgegen.

Provinzial-Nachrichten.

-- **Marienthal,** 17. März. (Scheintodt.) Dem Gärtner T. starb ein Kind an der Bräune. Am Tage des Begräbnisses stirbt auch das zweite. Die Eltern, unglücklich im höchsten Grade, treffen Vorbereitungen zum zweiten Begräbniß. Am dritten Tage nach dem Tode des zweiten Kindes geht die Mutter in das Kämmerlein und findet die Gesichtszüge des todten Kindes verändert, ja ein Auge zum Theil geöffnet; sie nimmt ihren Liebling auf den Arm und siehe, nach und nach läßt die Erstarrung nach und das Leben kehrt in den kleinen Körper wieder ein. Das Kind war solange dem Starrkrampf verfallen. (K. A. Z.)

— **Elbing,** 17. März. (Die Schuldenlast unserer Stadt) ist namentlich durch die neuen großen Bauten, die sich nicht länger hinausschieben ließen, eine recht drückende geworden. Für die Verzinsung der Schulden sind nicht weniger als 82500 Mk. in den Haushaltungsplan eingestellt. Der größte Theil dieser Summe (54400 Mk.) dient zur Abtragung der Kriegsschuld, die sich noch immer auf rund 420000 Mk. beläuft. Man hat sich hier häufiger der Hoffnung hingegeben, daß die Kriegsschuld der Stadt erlassen werden würde, wie es in anderen Städten geschehen ist. Allein alle in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Indessen sind in diesem Jahre auch zur Herabminderung der unverzinslichen Kriegsschulden 45279 Mk. in den Staatshaushaltsetat eingestellt. Früher wurde diese Summe jährlich für die inzwischen erloschene verzinsliche Kriegsschuld gewährt. (D. Z.)

— **Mühlhausen,** 16. März. (Selbstmord.) Heute in der Nacht hat sich die unverehelichte K., Mutter von drei Kindern, in ihrer Wohnung aufgehängt. Kummer und Nahrungssorgen sollen das Motiv zu dem Selbstmorde gewesen sein.

— **Stallupönen,** 17. März. (Ein Opfer der Spekulationswuth.) Ein Zimmerpolier von hier hatte sich durch jahrelangen Fleiß ein Vermögen von etwa 10000 Mark erworben und war damit im vorigen Sommer nach Berlin gezogen, wo er die Summe auf leichte Weise zu vervielfältigen gedachte, indem er sein ganzes Vermögen an die Getreidespekulation wagte. Leider mißglückte das Unternehmen, und nun hat er nicht nur sein Kapital verloren, sondern auch noch eine mehrere Tausend Mark betragende Differenz für die beauftragten Geschäftsleute zu erstatten, wozu er durch Entscheidung des Kammergerichts in den letzten Tagen endgiltig verurtheilt worden ist.

Locales.

Thorn, den 19 März 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

März.	20. 1453.	Kaiser Friedrich III schreibt den Rittern und Städten des Preußischen Bundes, sich mit dem Orden auszugleichen.
„	20. 1459.	Der Woiwode von Culm Gabriel von Baisen verschreibt sein an der Südseite des Ringes gelegenes Haus dem Matthias Teschner. Das bei der Einweisung des neuen Besitzers im verschlossenen Hause vorgefundene Mobiliar wird gerichtlich inventarisirt und auf Befehl des Woiwoden dem Bertbold von Häselicht ausgeantwortet.
„	21. 1455.	Der Hochmeister schreibt den Gewerken der Neustadt, sie möchten Bevollmächtigte in sein (nahes) Lager schicken.
„	21. 1509.	Die Stadt verschreibt dem Stanislaus Koßielewski mit Consens des Königs 1300 Gulden aus der Brückengeld-Einnahme.

— **Sinfonie-Concert.** Das gestrige, letzte diesjährige Sinfonie-Concert der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments vermochte nur eine mäßige Zahl von Besuchern heranzuziehen. Wir bedauern dies lebhaft, denn sowohl die sorgfältige Wahl des Programms, als auch insbesondere die saubere Ausführung hätten verdient, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf den Fleiß des Dirigenten und die von ihm erzielten Erfolge zu lenken. Beethovens siebente Sinfonie (A-dur) bildete den ersten Theil des Programms. Es ist dies ein mit viel Liebe und Kunst behandeltes Werk unseres großen Meisters, von dem besonders der zweite Allegretto überschriebene Satz von Alters her berühmt ist. Es stellt an die Kunstfertigkeit der ausübenden Musiker und an das Verständniß

---

empor. „Selterwasser — Selterwasser! Der Mensch hat mich halb erdrosselt!“ — — —

Wie er auf die Straße gelangte, Hans hätte es nie sagen können. Er rannte gegen einen Mann mit schwarzem Kittel, der eben einen mächtigen Packen ins Haus tragen wollte, an, daß er diesen beinahe die ausgetretenen Stufen der Haustreppe hinabgeworfen hätte. Und dann stürmte er auf dem schmalen Trottoir dahin, mehr als einmal in Gefahr kommend, einen Menschen umzurennen oder in eins der tiefen Kellerlöcher zu stürzen.

Und ebenso eilig hatte es ein alter, graubärtiger Herr mit mächtigem Schlapphut, denselben Weg wie der vorauseilende junge Mann zu verfolgen.

Als der letztere um die nächste Ecke bog, hatte er ihn minutenlang aus dem Gesichtskreis verloren, aber dann erhaschte er ihn eben noch, als er eine Droschke bestieg, die einzige, die auf dem Halteplatz des belebten Marktplatzes gerade auf Posten war. Mit einer Verwünschung starrte der andere ihm nach.

Und in dem Miethwagen lehnte Hans, wie betäubt. Das Verderben, — ja, jetzt war es da!

Der Wechsel mit seiner Unterschrift, welche er für die des Vaters ausgegeben, — ein Teufel mußte ihm zugeraunt haben, das zu thun, — er ward vielleicht in eben dieser Stunde demselben präsentiert und dann war sein Unglück beschlossen.

Ein Wechselfälscher! Ein Dieb! Ein Mörder.

Mit grausamer Deutlichkeit standen die gräßlichen Worte vor ihm. Wie ein mene Tekel traten sie blutroth vor seine Seele und tausend höhnende Dämonen grinsten ihn an im teuflischen Triumph.

Gesiegt, gesiegt! Ja, sie hatten gesiegt, die Geister der Finsterniß. Sie hatten ihn ins Verderben gelockt und ihn vernichtet, zerschmettert! Was blieb ihm jetzt noch, als nur das eine: — der Tod, der alle Schuld auf Erden zum Ausgleich bringt?

Alle Schuld? Auch die des Selbstmordes? Ist Selbstmord nicht Feigheit, so viel Muth auch dazu gehört, — Feigheit zum Weiterleben?

Da — mit einem Ruck hielt der Wagen. Hans raffte sich auf, — mechanisch.

Der Kutscher öffnete den Schlag.

„—hof,“ sagte er. „Soll ich warten?“

Hans nickte nur. Er drückte dem Mann einen Thaler in die Hand und eilte an ihm vorüber, auf den Schwibbogen zu, der unter dem Vorderhause hindurch auf einen langgestreckten Hof mit alterthümlichen Häusern führte, ein zweiter Schwibbogen in eine Seitengasse, welche zwei Hauptstraßen mit einander verband und in welcher Sünde und Laster ihr Quartier aufgeschlagen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

und künstlerische Gefühl des Dirigenten bedeutende Ansprüche. Da freut es uns, konstatiren zu können, daß die gestrige Leistung eine sachbefriedigende war, obwohl die Stimmung der Instrumente unter dem wohl durch die Höhe der Wärmeleitung bedingten Temperaturwechsel besonders am Anfange des Concerts stark litt. Einen besonderen Fortschritt zeigte auch das Streichquartett in dem zweiten Theile des Programms, das Mozarts Serenade für Streichquintett und zwei Streichquartette, Schumanns Träumereien aus den Kinderscenen und Nachtgesang von Voigt, enthielt.

— **Wohlthätigkeits-Concert** Am Sonntag findet ½8 Uhr Abends im Wiener-Cafe zu Mocker ein Wohlthätigkeits-Concert zum Besten des Mocker'schen Frauen-Vereins statt, worauf wir auch an dieser Stelle mit Rücksicht auf den guten Zweck besonders aufmerksam machen wollen. Die schon vor längerer Zeit angeregte Idee, auch auf der Mocker die freie Liebesthätigkeit in geordnete Wege zu leiten, ist in der vorigen Woche durch Gründung eines Frauen-Vereins zur Wirklichkeit geworden. Als besonders nothwendig wurde die Anstellung einer Gemeindeschwester für Armen- und Krankenpflege anerkannt. Zur Aufbringung der nicht geringen Unkosten genügen die gezeichneten Beiträge natürlich nicht. Das freundliche Anerbieten geschätzter Dilettanten, und des von Herrn Schwarz geleiteten Chors, durch das angekündigte Concert eine weitere Beihilfe zur Linderung der Noth zu schaffen, möge deshalb freundlichste Beachtung finden.

— **Dresdner Gesammt-Gastspiel.** Wie nicht anders zu erwarten, ist das Interesse an dem Dresdner Gastspiel ein großes. Der Bon-Verkauf zu diesen interessanten Vorstellungen, welche gegenüber den Tageskassenpreisen so bedeutende Preisermäßigung bietet, wird Donnerstag Abend geschlossen und treten dann (bedeutend) erhöhte Kassenpreise ein.

— **Reuter-Abend.** Ueber den am Mittwoch Abend im Artushof auftretenden Recitator Sebelin lesen wir in der „Insterb. Zeitung": Herr Sebelin verfügt über ein recht kräftiges Organ und besitzt ein besonderes Talent, den an einen öffentlichen Recitator herantretenden Anforderungen gerecht zu werden. Die Abschnitte aus Hanne Nüte, De Reis' nach Belligen 2c. gelangten höchst wirkungsvoll zum Vortrag. Herr Sebelin weiß die einzelnen Figuren der Reuterschen Muse treffend zu charakterisiren, errang daher auch hier wie an den vielen Orten, an welchen er als Interpret der Werke unseres großen Humoristen Vorlesungen veranstaltet hat, vielen Beifall!

— **General-Versammlung des Vereins für erziehliche Knabenhandarbeit.** Bei der gestern Abend in Schlesingers Restaurant abgehaltenen Generalversammlung des Vereins für erziehliche Knabenhandarbeit wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Vorsitzender, Rektor Lindenblatt, stellv. Vorsitzender, Kürschnermeister Scharff, Kassirer, Rektor Heidler, Schriftführer, Lehrer Rogozinski II, stellv. Schriftführer, Lehrer Kling, Cantor Leipziger, Zeichenlehrer Przyrembel, Töchterschuldirektor Schulz, Tapezier Trautmann, Buchhalter Wendel, Schlossermeister Wittmann als Beisitzer. Herr Scharff erstattete den Kassenbericht und beklagte dabei, daß die Mitgliederzahl sich verringert hat, wodurch ein wesentlicher Ausfall der Einnahmen eingetreten ist. Aus dem Bericht über den Stand der Schülerwerkstatt heben wir hervor, daß im Sommerhalbjahr 42, im Winterhalbjahr 80 Schüler an den Arbeiten theilnahmen; ein Beweis dafür, daß unsere Jugend Lust und Liebe diesem Unterrichtsgegenstand fortgesetzt entgegenbringt. Wie im vergangenen Jahre soll auch in den diesjährigen Sommerferien ein Kursus für Seminaristen und Lehrer stattfinden.

— **Comeniusfeier.** Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Auf den 28. März d. J. fällt der 300jährige Geburtstag des Amos Comenius. Die Verdienste dieses Mannes um das Schulwesen und insbesondere um die Volksschule sind so groß und so allgemein bekannt, daß gerade die Lehrerbildungsanstalten durch eine angemessene Festfeier sein Andenken zu ehren berufen sind. Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat den Königlichen Provinzial-Schulcollegien Abschrift einer von dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium zu Breslau an die Seminar-Directoren und Präparandenanstalts-Vorsteher der Provinz Schlesien erlassenen Circularverfügung vom 16. Februar d. J. über die Feier des dreihundertjährigen Geburtstags des Amos Comenius zur Kenntnißnahme und mit der Veranlassung zugehen lassen, bei den ihnen unterstellten Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten 2c. auf eine angemessene Feier dieses Tages hinzuwirken.

— **Aufhebung der Chausseegeld-Erhebung im Kreise Thorn.** Wie wir schon vor einigen Tagen berichteten, wird sich der für den 30. März cr. einberufene Kreistag mit der Frage der Aufhebung der Chausseegeld-Erhebung auf den Kreischausseen beschäftigen. Diese Erleichterung soll, wie es in der Begründung zu dieser Vorlage heißt, dazu dienen, den Wohlstand im Kreise zu fördern und zu heben. Nach dem Ausbau von drei erforderlich werdenden Hebestellen giebt es Orte, deren Bewohner die Stadt gar nicht erreichen können, ohne drei Chausseehebestellen zu passiren. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch viele Besitzer abgehalten werden, den ihnen durch ihre Lage zugewiesenen Absatzort aufzusuchen und ihre Produkte in angemessener Weise zu verwerthen. Oder aber der Verdienst wird durch den zu zahlenden Chausseezoll so geschmälert, daß von einem solchen kaum noch die Rede sein kann. Andererseits birgt die Erhebung des Chausseegeldes große Ungerechtigkeiten in sich Manche Ortschaften mit einem regen Verkehr nach einer Stadt oder einem Bahnhof nutzen durch schwere Fuhrwerke eine gewisse Chausseestrecke stark ab, ohne eine Hebestelle zu passiren und ohne auch nur den geringsten Zoll zu bezahlen. Andere Ortschaften werden dagegen schwer dadurch belastet, daß sie sogar mehrere Chausseegeldhebestellen passiren müssen, um den Mittelpunkt ihrer Verkehrsinteressen zu erreichen. Dem Kreise erwächst auch durch die Erbauung und Unterhaltung der Chausseehebestellen eine nicht unwesentliche Last. Die Einrichtung der ev. neuen Hebestellen fordert eine Capitalsaufwendung von 45000 Mark. Es würde bei Aufhebung des Chausseegeldes an Kreisabgaben pro Mark Staatssteuer mehr aufzubringen sein: a, von dem weniger belasteten Kreistheile (Stadt Thorn, Amtsbezirk Leibitsch und den auf dem linksseitigen Weichselufer belegenen Ortschaften) 4,64 Pf., b von dem übrigen mehr belasteten Kreistheil dagegen 9,46 Pf. Hierin liegt aber kein Nachtheil für den Kreis, da das Chausseegeld ausschließlich oder wenigstens zum größten Theile von den Kreiseingesessenen gezahlt wird. Die Vortheile, welche durch Aufhebung des Chausseegeldes hervorgerufen werden, überwiegen erheblich die etwa erwachsenen geringfügigen Nachtheile. Die Aufhebung des Chausseegeldes kann allerdings nicht sofort erfolgen, da die Hebestelle Sternberg bis zum 1. April 1894 bedingungslos verpachtet ist. Die Hebestellen bei Korzyt und Rogowko sind auch bis zu diesen Termin verpachtet, den Pächtern ist jedoch die Bedingung auferlegt, daß sie sich nach Ablauf eines Jahres jederzeit dreimonatliche Kündigung ohne etwaige Entschädigung gefallen lassen müssen, wenn eine Verlegung der betreffenden Hebestelle stattfindet. Die Hebestelle Gurske ist nur auf ein Jahr verpachtet. Der Pachttermin endigt am 1. April d. J. Der Kreisausschuß beantragt daher, der Kreistag wolle beschließen: 1. die Erhebung von Chausseegeld auf den Thorner Kreischausseen wird vom 1. April 1894, als dem Tage des Aufhörens der abgeschlossenen Pachtverträge, aufgehoben, 2. die Chausseegeldhebestelle Gurske wird nur noch bis ult. März 1894 verpachtet, 3. von Erbauung der neuen Chausseehäuser wird Abstand genommen.

— **Nachahmenswerther Erlaß.** Die Königl. Polizeidirection zu Danzig erläßt folgende Warnung: „§ 77 Abs. 2 der Polizeiverordnung vom 19. Mai 1879 schreibt vor: Stöcke, Schirme und ähnliche Gegenstände dürfen nicht in wagerechter Lage oder derartig getragen werden, daß Passanten dadurch verletzt oder belästigt werden können. Zuwiderhandlungen hiergegen werden nach § 86 a a. O mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßiger Freiheitsstrafe geahndet. Zugleich wird noch bemerkt, daß die Executivbeamten angewiesen sind, jeden Fall der Zuwiderhandlungen zur nachdrücklichen Bestrafung zur Anzeige zu bringen."

— **Stand der Betriebsmittel bei der Ostbahn.** Ende Februar d. Js. waren vorhanden: 356 Personenzug-, 484 Güter- und 343 Tender-Lokomotiven, 101 Postwagen, 1923 Personenwagen, 483 Packwagen, 8043 bedeckte Güterwagen einschließlich 346 Vieh- und 461 Viehetagewagen, 7457 offene Güter- und 205 Viehwagen. Davon befanden sich während des genannten Monats durchschnittlich täglich in den Haupt- und Nebenwerkstätten zur Revision und Ausbesserung: 67 Personen-, 86 Güterzug- und 30 Tender-Lokomotiven, 16 Postwagen, 312 Personenwagen, 88 Packwagen, 382 bedeckte und 532 offene Güterwagen.

— **Preußische Klassenlotterie.** Die Einlösung der Loose zur dritten Klasse findet nur bis zum 31. dieses Monats statt.

— **Baupolizei-Ordnung für Westpreußen.** In W. Mörsers Buchhandlung (G. Büchner) in Schwetz ist von dem auf diesem Gebiete erfahrenen Rentmeister Zander in Schwetz eine Bearbeitung der von dem Herren Oberpräsidenten von Westpreußen a) für die Städte, b) für das platte Land erlassenen Baupolizei-Verordnungen erschienen. Eine Fülle von erläuternden Anmerkungen, bestehend aus Auszügen aus dem Allgemeinen Landrecht, aus Entscheidungen des früheren Obertribunals und des jetzigen Ober-Verwaltungs-Gerichts, sowie aus Ministerial-Rescripten 2c. erhöht den Werth dieser Arbeit.

— **Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes** am 16. März. Auf den Lägern befinden sich 139 Tonnen Weizen, 442 Tonnen Roggen. Auf drei erfolgte Abschlüsse waren hierher zu liefern 100 To. Weizen aus dem Auslande per sofort zum Preise von 200–215 Mk. Die Berliner Börse bleibt flau und beeinträchtigt den Handel.

—() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt ziemlich schnell, heute Mittags 1 Uhr markirte der Pegel einen Wasserstand von 1,40 Meter. Aus dem Sicherheitshafen sind 4 Kähne herausgegangen, die in Folge der heute eingegangenen telegraphischen Nachricht aus Warschau (siehe Telegramm) in der Bucht oberhalb des Sicherheitshafen Schutz gesucht haben.

— **Eine Revision** des Gewichts der Butter fand auf dem gestrigen Wochenmarkt statt. Bei einer Verkäuferin wurden 14 Pfund Butter, welche ein Mindergewicht von 250 Gramm hatten, vorgefunden.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 7 Personen.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung."

Warschau, 19. März 11 Uhr 22 Minuten Vormittags. Wasserstand heute 2,77 Meter, starker Eisgang.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19 März

Tendenz der Fondsbörse: still.		19. 3. 92	8. 3. 92
Russische Banknoten p. Cassa		204,40	205,40
Wechsel auf Warschau kurz		204,15	204,90
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe		99,—	99,10
Preußische 4 proc Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5 proc		64,40	64,60
Polnische Liquidationspfandbriefe		62,20	62,10
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe		95,20	95,10
Disconto Commandit Antheile		177,90	177,60
Oesterr. Creditactien		169,50	169,25
Oesterreichische Banknoten		171,65	171,55
Weizen:	April-Mai	129,25	190,25
	Mai-Juni	193,50	195,—
	loco in New-York	101,50	102,60
Roggen:	loco	199,—	199,—
	April-Mai	200,—	201,25
	Mai-Juni	199,50	200,75
	Juni-Juli	197,—	198,—
Rüböl:	April-Mai	52,—	53,40
	Sept.-Octb.	52,30	53,50
Spiritus:	50er loco	61,20	61,60
	70er loco	41,70	42,20
	70er April-Mai	41,30	42,—
	70er August-Sept.	42,50	43,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme am Tode unserer lieben Tante sagen im Namen aller Hinterbliebenen ihren herzlichsten Dank.
Thorn, den 18. März 1892
E. u. O. Fromholtz.

Materialien-Verkauf.
Verschiedene ausrangirte Gegenstände, wie **Taue, Werkzeuge, Metalle, altes Stroh, Leder** 2c. sollen **Dienstag, 29. März 1892,** Vormittags 9 Uhr **auf der Culmer-Esplanade im Hofe des Wagenschuppens III** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Artillerie-Depot Thorn.

Die Fleischlieferung
für das **I. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11** ist für die Zeit vom 1. April 1892 bis 3. August 1892 zu vergeben.
Offerten sind bis zum **24. d. M., 10 Uhr Vorm.** an die Menage-Commission genannten Bataillons zu richten, von welcher auch die näheren Bedingungen gegen Erstattung 1 Mk. Copialien bezogen werden können.
Menage-Commission
des I. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufen wir
Rollwagen, Kastenwagen, Omnibusse, Comtoireinrichtung 2c.
zu jedem annehmbaren Preise.
Gebrüder Lipmann,
Seglerstraße 11.

Euer Wohlgeboren!
Ich habe 8 Jahre lang nichts gehört und jetzt höre ich, wenn deutlich gesprochen wird, ganz gut. Gott lohne Ihnen tausendmal für das mir gesandte **Gehöröl**. Ich bin 80 Jahre und 5 Monate alt und schreibe noch und werde in Zeitungen bekannt geben, daß man ein so ausgezeichnetes Mittel gegen **Taubheit** bekommt.
Hochachtungsvoll
Bernatek. Josef Urban.

Dieses **Gehöröl**
von **Dr. Deutsch**, welches jede nicht angeborene **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrensausen,** sowie jede **Ohren-Erkrankung** sofort beseitigt, ist mit Gebrauchsanweisung, Spritze 2c. für **M. 4** zu haben im Hauptdepot von **J. Gractz, Berlin N., Chorinerstr. 81.**

Schmiedeeiserne

Fenster
zu landwirthschaftl. und Fabrikgebäuden offerirt
Robert Tilk.

A. LACHMANN, Danzig, Tobiasgasse 25, empfiehlt feinsten geräucherten **Silberlachs**, bei Postcollinachnahme Pd. nur **1,85 M. Delicate** geräucherte **Ostseesprotten**, ferner wie die **Kieler** bei Postnachnahme Pfd. nur **25 Pf.** Feinste **Helaerbücklinge** per Schock **1,20 M.**, **Postfass russ. Sardinen, delicat**, nur **1,80 M.**, **1 Postfass Kräuterheringe**, nur das feinste, **2 M.** 1 Schock große feinste **marinierte Neunaugen** nur **7,50 M.** Versandt nur per **Nachnahme** od. b. Vorheriendung des Betrages.

Stottern
wird in uns. 1869 gegr. Anstalt **sich. u. dauernd** beseit. Honor. nach Heilung. Unterricht nach uns. Lehrbuch f. Stotternde, zu bezieh f. 7,50 M. von **R. u. F. Kreutzer, Rostock i. M.**

Sämmtliche Bestandtheile zu
künstl. Blumen
bei
A. Kube,
Baderstr. 2, II.
Anfertig. bereitwill. gezeigt.

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte und vielfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf. u. 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker!

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage, **Culmerstraße 12,** die L. Hey'sche
Bier-Groß-Handlung
übernommen habe.
Ich bitte mein Unternehmen zu unterstützen und werde es mir angelegen sein lassen, stets gute und reine Biere zu verabfolgen.
Hochachtungsvoll
W. Gozdziewicz.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze in der **Culmerstr. Nr. 13,** schräg über dem Hotel „Thorner Hof" ein
Schuh- und Stiefelwaaren-Geschäft
verbunden mit **Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe. Durch ausreichende Mittel in die angenehme Lage gesetzt, werde ich stets ein reichhaltiges Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen, überhaupt sämmtlichen zu diesem Fache gehörigen Artikel halten. Alle Waaren werden unter meiner eigenen Aufsicht angefertigt, daher garantire ich für prompte, reelle und billigste Ausführung.
Indem ich dieses neue Unternehmen dem geschätzten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums angelegentlichst empfehle, bitte ich um gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Thorn, im März 1892. **J. Kwiatkowski,** Schuhmachermeister.

Einem hochgeehrten Publikum **Thorns** und **Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich die
Restauration
des **Sponnagel**'schen **Bier-Ausschankes am Neustädt. Markt**
übernommen habe.
Indem ich stets für **gute Küche** bestens Sorge tragen werde, bitte ich mein Unternehmen durch regen Besuch zu unterstützen.
mit Hochachtung
C. Reefschläger.

6. Wanderausstellung
der
Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft
Königsberg i. Pr. 16.–20. Juni 1892
Anmeldungen auf
Gebrauchspferde (Reit- und Wagen-Pferde)
werden in der Weise angenommen, daß die Zahl der auszustellenden Pferde bis zum **1. April** und die Beschreibung der einzelnen Pferde bis zum **25. Mai** angenommen wird.
Geldpreise: 1825 Mark,
bei starker Beschickung können dieselben erhöht werden.
Anmelde-Papiere vertheilt ausschließlich
Geschäftsstelle Berlin SW., Zimmerstraße 8.
Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Directorium.



Zur **sauberen Arbeitsausführung** aller Artikel der Wäsche-Confection, als **Hemden, Schürzen** 2c., sowie auch **Taillenzuschnitt** – Alles nach der neuesten **preisgekrönten Technik** des unfehlbaren Gutitsens, empfieh't sich
M. Conradt, Directrice.
Gerberstr. 13/15 Hinterhaus I Tr.

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft Baden-Wien.
Dessertweine.
Depot bei: J. Tomaszewski, Thorn, P. Haberer, Culmsee.

Ein größeres Restaurations-Geschäft
nebst Tanzsaal ist mit vollständiger Einrichtung p. 1. April d. Js. zu verpachten. Näheres in der Exped d. Ztg.

Eine mit guten Zeugnissen versehene
Köchin,
welche Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 15. April **gesucht.**
Frau Hauptmann **Baumgardt,** Brombergerstr. Nr. 46.

Gesucht
zum 1. April eine zu Bureauzwecken geeignete Wohnung, besteh. aus einem größeren und einem kleineren Zimmer nebst Ordonanzen-Gelaß.
Offerten abzugeben im Bureau der 70. Infanterie-Brigade, Heiligegeiststr. 12.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen.
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

von Janowski,
pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Weber's Postschule Stettin
12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. Dir. Weber, Deutschestr. 12.

Schaacke'sche Postfachschule
Coeslin Pommern.
Vorbereitung für die Postgehilfenprüfung und das Einj.-freiwill. Examen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Aufnahme **April** und **Mai.** Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vorsteher **Rector Grimm, Coeslin**

Wiener Café, Mocker.
Sonntag, den 20. März 1892,
Abends 7½ Uhr:
Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten des Frauen-Vereins zu Mocker.

Programm:
1. Trio I für Piano, Violine und Violincello . . . Haydn.
2. Lieder für Tenor
3. Lieder ohne Worte für Violincell und Piano . . . Mendelssohn.
4. II Ungarische Rhapsodie . . Liszt.
5. Quartett für Sopran, Alt, Tenor u. Baß a. d. Op.: „Der Wildschütz" . . . . Lortzing.
6. Lieder für Sopran.
7. Polonaise für Violine-Solo Vieuxtemps.
8. „Schön Ellen" für Sopran-Solo, Bariton-Solo, Chor und Orchester . . . . Bruch.

Billete reservirter Platz Mk. **1,00**, Sitzplatz Mk. **0,60**, Stehplatz Mk. **0,30** zu haben auf dem **Gemeinde-Bureau** in **Mocker**, in der Cigarrenhandlung des Herrn **Fenske**, Breitestraße und an der Kasse.
Programme mit Text à 10 Pf. an der Kasse.
Andriessen, Born, Bauer, Hellmich, Siehtau, Schwarz.

Victoria-Theater,
Thorn.
Vom 27. bis 30. März 1892.
Grosses Dresdner Gesammt-Gastspiel
unter Leitung des Fräulein **Adelheid Bernhardt** aus **Dresden** u. Gastspiel der Königl Hofschausp. **Henriette Masson** aus **Dresden** und **Clara Seldburg** vom deutschen Theater in Berlin.
Das Ensemble besteht aus 16 Mitgliedern erster Bühnen.
Zur Aufführung sind in Aussicht genommen:
Die beiden Leonoren,
Lustspiel in 4 Acten v. P. Lindau.
Cyprienne,
Lustspiel in 3 Acten von Sardou.
Der Unterstaatssecretär,
Lustspiel in 4 Acten von Wilbrandt und die hochbedeutende **Novität**
Wahrheit,
Schauspiel in 3 Acten v. Paul Heyse.
Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein Bon-Abonnement zu folgenden Preisen eröffnet:
4 Bons-Logen od. I. Parquet Mk. 7,—
4 „ II. Parquet „ 5,50
4 „ Sperrsitz „ 3,50
Diese Bons können in ganz beliebiger Anzahl an den 4 Gastspieltagen getauscht werden.
Bons-Verkauf von heute ab in der Cigarren-Handlung des Herrn **Duszynski**, Breitestrasse.
Kassenpreise:
Loge und I. Parquet 2,50 Mk.
II. Parquet . . . . 1,75 „
Sperrsitz . . . . 1,— „
Bons können nur bis 24. Abends abgegeben werden.
Freitag: Beginn des Billetverkaufes und Bon-Umtausches.

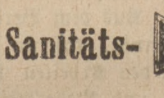


Heute Sonnabend, d. 19. cr.
Letzter

Pschorr-Bock-Anstich.
Ferner empfehle
Schönbuscher Märzen-Bier
in ganz vorzüglicher Qualität à Glas 15 Pf
C. Meyling

ARTUSHOF THORN.
Sonntag, den 20. März cr.:
Concert Friedemann.
Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf.

Schützen-Haus.
Sonntag, den 20 März 1892
Großes
Streich-Concert
von der Capelle Infte.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.


Sanitäts-  **Kolonne.**
Sonntag, 20., Nachm. 4 Uhr:
unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**

Vaterl. Frauen-Zweig-Verein.
General-Versammlung
Montag, den 21. März 1892,
Nachmittags 5 Uhr
im Confirmandenzimmer I des altst. ev. Pfarrhauses (Eing. Windstr.)
Tagesordnung:
Bericht und Rechnung für 1891.
Voranschlag für 1892.
Vorstandswahl.
Stimmberechtigt in der Generalversammlung sind alle ordentliche, d. h. diejenigen Mitglieder des Vereins, welche einen jährlichen Beitrag von 6 Mark zahlen. Den andern außergewöhnlichen Mitgliedern steht die Theilnahme an der Generalversammlung ohne Stimmrecht frei.
Der Vorstand.

Thorn.
Mittwoch, 23. März, Abends 8 Uhr im Artushof
Fritz Reuter-Abend
des Recitators u. Reuter-Interpretator
Hans Sebelin
aus Neustrelitz i/Meckl.
Zum Vortrage kommen ausgewählte Stücke aus dem reichen Schatze der gemüth- und humorvollen Reuter'schen Dichtungen.
Nummerirter Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf.
im Vorverkauf bei Herrn Duszynski.
Abendkasse:
Numm. Platz 1,25 Mk., Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf.
Programm an der Kasse.

Gesangverein Liederkranz.
Sonnabend, den 26. d. Mts.
Letztes Winter-Vergnügen
im oberen Saale des Schützenhauses.
Anfang Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht ein kleiner, zierlicher Hund.
Bachestr 10, I.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
Beilage und „Illustriertes Sonntagsblatt."

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 68.

Sonntag, den 20. März 1892.

Bei Gravelotte.*)

Von Rittmeister Gallandi in Eisingen.

(Nachdruck verboten.)

Den französischen Feldzug machte ich als Reserveoffizier bei meinem Kavallerieregiment mit, das im östlichen Teil unsres deutschen Vaterlands garnisoniert. Das Regiment gehörte zur ersten Kavalleriedivision, speziell zur ersten Kavalleriebrigade.

Am 17. August, dem Tage vor Gravelotte, biwakierte die genannte Brigade im Park des südlich von Metz gelegenen Schlosses Corny an der Mosel, dem damaligen Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl. Im Laufe dieses Tages wurde die Brigade nach Norlandt, südlich von Corny, gleichfalls an der Mosel gelegenen, dirigiert. Das Regiment rückte spät Abens in den ihm bestimmten Biwakplatz. Es war das eine große Wiese am Moselufer, Zelte gab es damals bei uns noch nicht. Die Nacht war sternenklar, aber kühl; der Boden feucht durch den aufsteigenden Nebel. Es wurde nicht abgesattelt. Jeder Mann blieb bei seinem Pferde.

Bereits Morgens um 3 Uhr des 18. August ertönte das Alarm-Signal. Schnell wurden die Sattelgurte angezogen, die Kandaren aufgelegt, man schüttelte sich fröstelnd im Frühnebel, dann ertönten die bekannten Kommandos: „An die Pferde!“ „Fertig zum Aufsitzen!“ „Aufgessen!“ der Reihe nach, und die Züge formierten sich. Gegen 4 Uhr Morgens bewegte sich die Brigade der Mosel zu; hier wurde vor einer frisch geschlagenen Pontonbrücke abgesessen, und die Brigade passierte „zu einem“ die Mosel, d. h. jeder Mann führte sein Pferd, einer hinter dem andern, über die leicht gezimmerte Brücke.

Schon lange hatte es nicht geregnet; der Boden war ausgetrocknet; es stand ein glühend heißer Tag bevor. Es mochte etwa 9 Uhr sein, als wir das Städtchen Gorze im Trabe passierten. Wir sahen zu beiden Seiten der Straße die unteren Räume der Häuser mit Verwundeten gefüllt. Die Fenster waren geöffnet, um die Morgenluft den Leidenden zuzuführen. Am 16. hatte in der Nähe die Schlacht von Mars la Tour stattgefunden. Am Ausgange des Städtchens hing an einem Baum ein menschlicher Körper! Ein Spion?! Ab und zu begegneten uns bereits Wagen mit Verwundeten. In der Ferne hörten wir Kanonendonner. Wir hatten also Aussicht, heute in Aktion zu kommen. Es war etwa 11 Uhr Vormittags! der Kanonendonner wurde immer deutlicher und stärker. Da sprengte von einem uns begegnenden kleinen Husarentrupp ein blauer Husarenoffizier zu dem neben mir reitenden Rittmeister, den er kannte und grüßte, mit den Worten heran: „Na, ihr seid bald dran!“ Es war das doch eine eigentümliche Empfindung, die einem dabei überkam. „Haben Sie noch 'nen Schluck?“ fragte mich der Rittmeister. Ich zog die Feldflache aus der Packtasche, reichte sie ihm und spülte gleichfalls mit einem längeren Zug den Staub hinunter. Im stärksten Trabe langten wir etwa um 12 Uhr Mittags auf einem großen, freien Terrain an.

Kaum hatte sich die Brigade in Regimentskolonne formiert, als die ersten feindlichen Granaten über uns hinwegsausten. Halbrechts vor uns lag ein großes Dorf, dahinter ein ansteigendes Terrain. Dieses Dorf war Gravelotte. Niemand von uns wußte, daß der Kampf, der sich vor uns abspielte, die große Entscheidungsschlacht war. Der Donner der Geschütze wurde immer gewaltiger; dazwischen knarrten die Mitrailleusen, knatterten die Gewehrsalven. Wir sahen deutlich das Aufblitzen derselben auf französischer Seite. Die Franzosen lagen vortrefflich gedeckt hinter Schützengräben und unterhielten ein ununterbrochenes Feuer. Wir sahen unsre Infantrie hinter Gravelotte im Laufschritt gegen die feindlichen Schützengräben vorgehen und — verschwinden! Immer neue Massen stürmten heran — sie theilten das Schicksal ihrer tapferen vorangegangenen Brüder. Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit äußerster Gewalt geführt. Unsre Brigade bewegte sich, je nachdem das Granatenfeuer auf sie gerichtet wurde, hin und her. Wir befanden uns auf dem Terrain, auf dem vor zwei Tagen die Schlacht von Mars la Tour statt hatte.

Es mochte etwa 3 Uhr Nachmittag sein. Ein Feldpostillon ritt durch die Reihen und nahm Postkarten ab Es war ein ernster Moment. Neben uns befand sich das Kürassierregiment Nr. 3 in derselben Formation. Ich sah meinen Freund von L., Reserveoffizier des Regiments, wie er zu Pferde eine Postkarte schrieb. Er war seit zwei Jahren verheirathet. Er hatte seine junge, reizende Frau, seinen kleinen halbjährigen Knaben, seine Besitzung daheim im fernen Ostpreußen. Wer von uns konnte in diesem Augenblick wissen, ob wir die Heimath wiedersehen, ob wir noch den nächsten Tag erleben würden! Wir sahen uns an und nickten uns einen Gruß zu. Dann ertönte das Kommando „Trab!“ und in schnellem Trabe ging es gerade auf Gravelotte zu. An der Tête befand sich das Ulanen-Regiment Nr. 4, dann folgte das Kürassier-Regiment Nr. 3, dann unser Ulanen-Regiment. Wir trabten durch das Dorf durch.

Rechts und links der Dorfstraße lagen „Tausende“ Verwundeter, Sterbender! Welche Aufgabe wir hatten? Ein Adjutant vom General von Steinmetz hatte dem Kommandeur unsrer Kavalleriedivision, Generalleutnant v.H., folgenden Befehl überbracht: Die Franzosen befinden sich in voller Flucht auf Metz; die Kavalleriedivision möchte die Abziehenden verfolgen und attackieren.“ Ein schöner Gedanke des Generals von Steinmetz! Unser Divisionskommandeur soll darauf erwidert haben, das wäre unmöglich, da die Franzosen, wie es thatsächlich war, in fester Position hinter den bereits erwähnten Schützengräben lägen! Kurze Zeit darauf ist unserm Divisionskommandeur durch einen Adjutanten vom General von Steinmetz die Frage übermittelt: „ob er Angst habe?!“

Unmittelbar darauf erfolgte unsre Trabbewegung auf Gravelotte zu. Wir hielten. Ohne Kommando; es ging eben nicht weiter! Das vierte Ulanen-Regiment an der Tête marschierte, als es den zwischen Gravelotte und dem dahinter ansteigenden Terrain befindlichen Damm erreicht hatte, auf, kam dazu aber kaum, denn die in festester Position hinter vorzüglich angelegten Schützengräben befindliche französische Infanterie eröffnete sofort ein Chassepotfeuer, durch welches das erwähnte Regiment im Umsehen 80 bis 100 Pferde und eine Menge Leute verlor! Der Rest suchte hinter dem rückwärtsgelegenen Thalabhang Deckung. Es war ein Geheul, Gesause und Gekrach von Geschossen aller Art in der Luft, wie man es nur im Kriege in solchen Momenten kennen lernt.

Unser Brigadekommandeur, General B. (nach dem Feldzuge nobilitiert), ein alter Haudegen, hielt neben dem Kommander der Kürassiere, Oberst v. W. „Wissen Sie, in der Woriener Halle (ein altes, beliebtes Bierlokal in Königsberg) ist es doch gemüthlicher!“ sagte er. Der also Angeredete nickte schmunzelnd. In der Nähe stand ein Infanterist. „Männchen, geh'n Sie doch zur Seite, Sie werden noch umgeritten!“ sagte General B. zu ihm. Im nächsten Moment fiel der also Angeredete lautlos nieder! Eine Kugel hatte ihn getroffen. Nach etwa fünf Minuten ertönte das Kommando: „Kehrt, Marsch!“ und im langsamen Schritt, umheult, umpfiffen von zahllosen Geschossen, gingen wir zurück und begaben uns auf dieselbe Stelle, von der wir ausgegangen waren. Jedes Regiment hatte mehrere Pferde und Leute verloren; am meisten das vierte Ulanen-Regiment. Der Kampf tobte ohne irgendwelche sichtbare Veränderung weiter! Es mochte $5^1/_2$ Uhr Nachmittags sein. Da kam ein Reitertrupp, 30 bis 40 Köpfe stark, durch unsre Reihen. Brausende Hurras ertönten! Es war unser glorreicher König Wilhelm mit seiner Suite. Derselbe nahm links von unsrer Division Aufstellung. Alsbald richtete sich das Feuer der großen französischen Geschosse dahin. Shrapnells platzten in unsrer Nähe, Granaten schlugen ebendastelbst ein. Nach etwa einer halben Stunde ritt der königliche Zug weiter nach links ab.

Vor uns immer noch dasselbe Schauspiel. Anstürmende deutsche Infanterie! Dasselbe furchtbare Feuer auf beiden Seiten! Die Sonne neigte sich dem Untergange zu.

Da ertönten plötzlich langhaltende Hornsignale unsrer Infanterie: „Hahn in Ruh!“ Immer und immer wieder. Dann fernes „Hurrah!“ Wir sahen bei beginnendem Dunkel große Massen unsrer Infanterie lautlos die hinter Gravelotte ansteigenden Terrains anstürmen, den französischen Schützengräben, den todbringenden Chassepots entgegen! Ganze leuchtende Linien entstiegen denselben den stummen, todverachtenden Angreifern entgegen! Immer neue „Hurras!“ immer von neuem die Signale „Hahn in Ruh!“ Was war das alles?! Neue Korps griffen ein und mit gefälltem Bajonett stürmten die Deutschen gegen die französischen Linien. Sie wollten und sollten siegen oder sterben! Das war der furor teutonicus. Und die Franzosen hielten diesen Sturm nicht aus. Sie gingen zurück. Sie mußten! Der Abend lagerte schon über den Fluren. Man sah deutlich das Aufblitzen französischer Chassepots der nach Metz zurückziehenden Franzosen.

Allmählich wurde es dann stiller. Hoch loderten die brennenden Häuser und Farmen vor uns! Wir formierten uns zum Abmarsch. Es war nach 10 Uhr Abends, als das Regiment an dem ihm bestimmten Biwakplatz bei Rezonville, etwa 3 Kilometer von Gravelotte entfernt, anlangte. Vor uns lag das ganze Kampfesfeld. Noch immer tönten einzelne Schüsse hüben und drüben, loderten die Feuer. Noch heute ist es mir unklar, wie wir trotz der Dunkelheit auf die rechte Stelle kamen. Ich erhielt beim Zurückgehen den Befehl, die 5. Eskadron aufzusuchen nnd zum Regiment zu führen. Große Massen Fußvolk und Reiterscharen zogen an mir in der Dunkelheit schweigend vorbei. Gott sei Dank, da tauchte auch die gesuchte 5. Eskadron aus dem Schatten der Nacht hervor, und ich brachte sie glücklich zum Regiment.

Der Zweck des Tages war erreicht! Der Ring war geschlossen. Die Franzosen waren auf Metz zurückgedrängt. Welche furchtbaren Opfer jedoch diese Lösung gekostet hat, wissen die wenigsten.

Am andern Tage Nachmittags, als wir uns im Biwak bei Rezonville feldmäßig eingerichtet hatten, unternahmen mein Eskadronchef, Rittmeister v. P., und ich einen Ritt nach dem Schlachtfelde; in erster Linie nach und durch Gravelotte, um unsre gestrige Position zu besichtigen. Es mochte 6 Uhr Abends sein. Wir hörten hinter Gravelotte die Trauerklänge von Militärkapellen. Es fand bereits die Beerdigung der Gefallenen statt. Es war ein schauerlicher Augenblick. Unendlich lange Gräberreihen gähnten uns entgegen. An den Enden standen die Regimentskapellen. In langen, dunklen Reihen lagen die heldenmüthigen Streiter vom 18. August, die mit ihrem Blut die vom großen Feldmarschall gestellte Preisaufgabe gelöst hatten. Es wurde Kalk über sie geworfen — und Hunderte von Mannschaften schütteten dann die Massengräber mit Erde zu. Die Gräben zu beiden Seiten der Chaussee waren mit todten Pferden, vor allem aber mit preußischen Helmen und Waffen „gefüllt“! Einige Franzosenleichen waren erst hinter den Schützengräben sichtbar; die wenigen Gefallenen waren wohl von den zurückgehenden Kameraden mitgenommen. Wir ritten bewegt zurück.

Das war meine Erinnerung an Gravelotte.

*) Wir nehmen diese interessante Erinnerung aus „Schorers Familienblatt“, in welchem dieselbe als preisgekrönte Arbeit aus einer Preis-Concurrenz über das Thema „Mein interessantestes Erlebniß aus dem großen Kriege“ erschien. „Schorers Familienblatt“ sei unsereu Lesern als eins der reichhaltigsten und unterhaltendsten Journale warm empfohlen. D. R.

Vermischtes.

Die Zahl der Konkurse in Rußland ist niemals so groß gewesen, wie im letzten Jahre. Die Mißernte schlug dem Wohlstande Wunden, und die Ausfuhrverbote erweiterten und vertieften sie. Wie viele Güter sind nicht zum Zwangsverkauf gekommen! Wie viele Eingänge, auf welche Geschäftsleute rechneten, sind nicht ausgeblieben! Je ausgedehnter der Betrieb einer Firma war, um so größer waren ihre Verluste. Unter diesen ohnehin schwierigen Verhältnissen konnte wohl die Freundschaft mit Herrn Wyschnegradski einem Bankier geradezu verhängnißvoll werden. Denn so wenig er bei dem Finanzminister auszurichten vermochte, so große Dienste mußte er ihm leisten. In Paris besteht ein Zweighaus der Firma J. E. Günzburg. Sie stand im Mittelpunkte der russischen Anleihegeschäfte und des Börsenspiels der russischen Machthaber Das Glück aber hat Herrn Wyschnegradski verlassen, und der Wandel fordert seine Opfer in der Geschäftswelt. Die Zahlungseinstellung der Firma Günzburg muß in Rußland selbst die weitesten Kreise in Mitleidenschaft ziehen, einerseits durch die unmittelbaren Verluste, andererseits durch das Mißtrauen, welches fortan Handel und Wandel beherrscht. Bei den wirthschaftlichen Beziehungen mit Rußland bleibt auch Deutschland nicht unberührt. Weit mehr als Berlin muß jedoch Paris von dem Zusammenbruch eines Hauses betroffen werden, welches die russisch-französische Freundschaft finanziell auszubeuten berufen war. Die stärkste Rückwirkung wird sich hinsichtlich des russischen Staats-Kredits äußern. Man wird vielfach annehmen, daß das Schicksal des ersten Bankhauses Rußlands nur im kleinen wiederspiegelt, was dem Czarenreiche im großen droht.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe Thorn.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Malermeister **Adalbert** und **Constanze** geb **Koszinska-Burczykowski**'schen Eheleute in **Thorn** ist am 17. März 1892, Nachmittags 6 Uhr das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Kaufm. **M. Schirmer** in **Thorn**.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 12. April 1892.

Anmeldefrist
bis zum 23. April 1892.

Erste Gläubigerversammlung
am 14 April 1892,
Vormittags 10 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und
allgemeiner Prüfungstermin
am 12. Mai 1892,
Vormittags 11 Uhr
daselbst.

Thorn, den 17 März 1892.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts

Bekanntmachung.

betreffend die gewerbliche **Fortbildungsschule zu Thorn.**

Die **Gewerbeunternehmer**, welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 u. 7 des Ortsstatus vom 27. October 1891, wie folgt, festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch **Krankheit** am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit **entbunden** werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht** rechtzeitig **machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu 3 Tagen bestraft**.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rector **Spill** im Geschäftszimmer der Knabenmittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 8. März 1892.

Der Magistrat.

Loose zu nachstehenden Lotterien billiger

wie in jeder anderen hiesigen Collecte zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Freiburger Geld-Lotterie

z. Wiederherstellung u. Freilegung des Münsters, Freiburg i. B.

Ziehung am 6. u. 7. April cr.

Zur Verloosung gelangen:

(Baar-Zahlung.)

1 Gewinn	à 50 000 Mk.	= 50 000	Mk.
1 „	20 000 „	= 20 000	„
1 „	10 000 „	= 10 000	„
1 „	5000 „	= 5000	„
10 Gewinne	à 1000 „	= 10 000	„
20 „	500 „	= 10 000	„
100 „	200 „	= 20 000	„
200 „	100 „	= 20 000	„
400 „	50 „	= 20 000	„
2500 „	20 „	= 50 000	„

Loose **nur 3,20 Mk.**

VI. Marienburg. Geld-Lotterie

Ziehung am 28. u. 29. April cr.

Ausschließlich Geldgewinne.

(Baar-Zahlung.)

1 Gewinn	von 90 000	= 90 000	Mk.
1 „	„ 30 000	= 30 000	„
1 „	„ 15 000	= 15 000	„
2 Gewinne	à 6000	= 12 000	„
5 „	„ 3000	= 15 000	„
12 „	„ 1500	= 18 000	„
50 „	„ 600	= 30 000	„
200 „	„ 300	= 30 000	„
100 „	„ 150	= 30 000	„
1000 „	„ 60	= 60 000	„
1000 „	„ 30	= 30 000	„
1000 „	„ 15	= 15 000	„
3372 Gewinne		= 375 000	M.

Loose **nur 3,20 Mk.**

17. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai c.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	mit vier	Pferden
1 Kutschirphaeton	mit vier	Pferden
1 Landauer	mit zwei	Pferden
1 Halbwagen	mit zwei	Pferden
1 Brougham	mit einem	Pferde
1 Halbwagen	mit einem	Pferde
1 Herrenphaeton	mit einem	Pferde
1 Américain	mit einem	Pferde
1 Dogart	mit einem	Pferde
1 Parkwagen	mit zwei	Ponies.

Ferner als 11 Hauptgewinn:
2 gesattelte und gezäumte Reitpferde
(Herren- und Damenpferd)
und als 12—19 Gewinn:
je 1 Reitpferd, gesattelt und gezäumt, und
121 Reit- u. Wagen-Pferde
zusammen also:
10 complet bespannte Equipagen und
150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde, ausserdem: 30 complete Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 156 Gewinne bestehend in Ledertaschen, Reise- u. Jagdutensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen

Loose **nur 1,10 Mk.**

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

9000 Mk.

auf ein **ländliches Grundstück gesucht.** Offerten unter **A. F.** in der Expedition dieser Zeitung.

Großen Nebenverdienst

können sich Damen jeden Standes auf leichte Weise erwerben. Gefl. Offerten unter **S. W. 13** an die Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die im Jahre 1870 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen
am Donnerstag, den 24. März 1892
für die im Jahre 1871 geborenen
am Sonnabend, den 26. März 1892
für die im Jahre 1872 geborenen
am Montag, den 28. März 1892

im Mielke'schen Lokal **Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwahrung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 M. ev. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. Außerdem verliert Derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslocale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau 1 Sprechstelle zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen, sowie am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I Sprechstelle schleunigst abzuholen.

Thorn, den 10. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

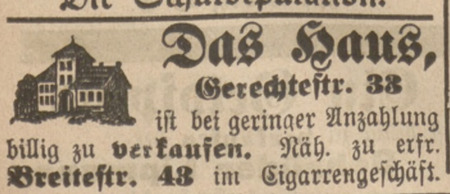
betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1892 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen muß.**

Thorn, den 11. März 1892.

Die Schuldeputation.



Das Haus,

Gerechtestr. 38

ist bei geringer Anzahlung billig zu **verkaufen.** Näh. zu erfr. **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

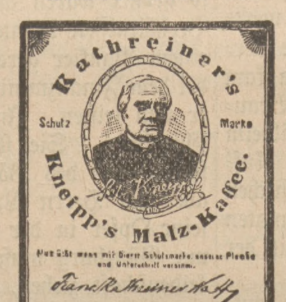
Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee

ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** 1/2 Pfd.-Pack., **10 Pfg.** Probe-Packet à ca. 1000 Gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken

Berlin — MÜNCHEN — Wien.

Aug. Wolff & Co., Danzig,

Agenten der regelmäßigen Dampferlinie der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun."

Bremen-Danzig u. vice-versa.

Dampfer **„C. A. Bade"** und **„Jupiter"** in den nächsten Tagen in **Danzig** zu erwarten.

Dampfer **„Diana"** ladet in **Bremen** und soll am **15.** c. nach **Danzig** in See gehen.

Es folgen in Zwischenräumen von 6—8 Tagen je ein Dampfer.

Wir übernehmen

Reis und andere Güter

in Durchfracht, von Bremen nach allen Plätzen der Provinz per Bahn und per Wasser.

Mit billigen Uebernahmesätzen stehen wir gern zu Diensten und bitten um Zuweisung von Transporten.

Danzig, 8. März 1892.

Aug. Wolff & Co.,

Schüler u. Schülerinnen finden gute Aufnahme im Pensionat. **Breitestraße 37.**

Violin-, Cello- u. Baß-Seiten neue Send. **Violinen, Bogen, Kasten** 2c. empfiehlt **O. Szczypiński.**

VI. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig am 28. u 29. April 1892.

Loose à 3 M. (Porto u. Gewinnliste 20 Pf.) empfiehlt u. versendet das mit dem Verkauf der Loose betraute General-Debit

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.

Auswärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben.

Gewinne:

baar und ohne Abzug

1 Gewinn	à 90000	= 90000	M.
1 „	à 30000	= 30000	„
1 „	à 15000	= 15000	„
2 Gewinne	à 6000	= 12000	„
5 „	à 3000	= 15000	„
12 „	à 1500	= 18000	„
50 „	à 600	= 30000	„
100 „	à 300	= 30000	„
200 „	à 150	= 30000	„
1000 „	à 60	= 60000	„
1000 „	à 30	= 30000	„
1000 „	à 15	= 15000	„
3372 Gewinne		= 375000	M

„Danziger Zeitung".

Billigkeit, Schnelligkeit, Reichhaltigkeit, Gediegenheit sind die wesentlichsten Anforderungen, welche heutzutage in Stadt und Land an eine politische Tageszeitung gestellt werden. Ihnen entspricht in vollstem Maasse die

bei täglich zweimaligem Erscheinen nur 3 Mk. 75 Pfg. incl. Postprovision kostende

„Danziger Zeitung".

In die Zeitungs-Preisliste pro 1892 unter No. 1505 eingetragen.

Für alle Zweige des öffentlichen Lebens, für den politischen und provinziellen Theil, für Handel und Verkehr, für Elementar-Ereignisse und alle wichtigeren Vorgänge bedient sich die „Danziger Zeitung" in umfassender Weise der **telegraphischen Berichterstattung.**

Der Landwirthschaft und den heimischen Erwerbs- und Verkehrs-Interessen wird stets eine besondere Aufmerksamkeit, namentlich auch durch anerkannt gute fachmännische Original-Artikel gewidmet.

Auch das Feuilleton der „Danziger Zeitung" wird stets aufs reichste mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren ausgestattet. Auch im 2. Quartal 1892 bringt die „Danziger Zeitung" wieder mehrere umfangreiche und hervorragende

Novitäten der Romanliteratur.

Abonnements auf die „Danziger Zeitung" nehmen alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entgegen.

Für die Sommerzeit werden auch **Bade- und Reise-Abonnements** auf längere oder kürzere Zeit durch die Unterzeichnete angenommen und stets prompt effectuirt.

Die Expedition der Danziger Zeitung.



Pianinos, Kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahlung à 15 M. monatlich. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin. Neanderstr. 16.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am Sonntag Oculi den 20. März 1892.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarr. Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte zur Bekleidung armer Confirmanden.
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.